

# Latvia – Lettland

16 Tage - vom 15.06. bis 30.06.2012

*Reisebericht von Klaus Teuchert*

*(mit Peter Dannenfeldts Reisereport: Lettland, Winter 2003)*

Mit unseren Freunden Roland und Simone aus Görlitz fahren wir (Mietzi und ich) 2 Wochen in das uns bis dato unbekannt Land Latvia oder Lettland. Wir besuchen in der Hauptstadt Riga Peter und Astra, der Seemanns-Kollege von Roland ist seit 10 Jahren mit der Rigaerin verheiratet. Sie haben sich eine kleine Wohnung in Rigas Zentrum gekauft und mit viel Liebe hergerichtet.

Unsere vagen Vorstellungen aufgrund unserer DDR-Schulkenntnisse von einer Sowjetrepublik und russischem Flair zerschlagen sich schnell. **Lettland** ist ein unabhängiges, freies und stolzes Land, seit 1991 wieder selbständig. Es wurde 1237 von Deutschen eingenommen, besiedelt und die Letten zu Leibeigenen gemacht, im 16. Jh. kamen die Polen, dann die Schweden. Im 18. Jh. gehörte es zu Russland. Endlich 1918 unabhängig geworden und während des 2. Weltkrieges kurz von den Deutschen und danach bis 1990 von den Sowjetrussen okkupiert und der Sowjetunion einverleibt. Der Besuch im **Okkupationsmuseum** in der Altstadt von Riga macht uns tief betroffen. So hatten wir das vorher nicht gewusst oder geahnt, wie die russischen Kommunisten sich hier mit gefälschten Wahlen und Verträgen eingeschlichen, 2 % der Letten umgebracht und zwangsdeportiert und über 50 Jahre lang alles komplett abgewirtschaftet, die Grundstücke der Bauern zu riesigen Kolchosen zusammengefasst, die Landschaft damit verschandelt und verseucht haben. Seit 20 Jahren unternimmt Lettland nun alles, um diese Schäden zu beseitigen, mit großem Erfolg, wie wir überall sehen können. Viele Letten leben sehr bewusst und intensiv, weil sie immer im Hinterkopf haben, dass bald wieder jemand kommen wird, um ihnen fremden Willen aufzuzwingen.

(s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_Lettlands](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Lettlands))

An dieser Stelle auch ein kleiner Ausflug in die **Bevölkerungszusammensetzung** von Riga, oder auch von Lettland allgemein, um besser zu verstehen, warum es in Lettland so viele Russen gibt, die Letten aber dennoch keine Russen sind.

Der russischsprachige Anteil stellt die Hälfte der Bevölkerung in Riga und resultiert vor allem aus der Zuwanderung zu Sowjetzeiten. Das viele dieser Russen oft kein Lettisch sprechen und nicht sprechen wollen, führt immer wieder zu heftigen Diskussionen und Spannungen zwischen Letten und Russen, auch wenn sich dies mit der heutigen Jugend gebessert hat.

In diesem Jahr sollte von russischer Seite Russisch als zweite Amtssprache per Referendum in Lettland eingeführt werden. Dies wurde mit eindeutiger Mehrheit abgelehnt, da viele der Russen keine Staatsbürger sind und somit nicht wahlberechtigt.

In Deutschland hört man zuweilen, dass die "Russische Minderheit" von den Letten diskriminiert würde, die russisch-sprachigen Nichtbürger nicht eingebürgert würden und dass die Russen kein Russisch lernen dürften. Fakt ist jedoch, nach einem kurzen Sprach- und Geschichtstest kann jeder, der es möchte, sich einbürgern lassen. Es gibt auch weiterhin russische Schulen in Lettland, es ist lediglich per Gesetz festgeschrieben, dass auch an diesen Schulen Lettisch gelehrt werden muss.

**14. 06. (Do.)** Nachmittags fahren wir von Chemnitz mit dem Auto nach **Görlitz** und übernachten bei Roland und Simone.

**15. 06.** 4:30 Uhr früh Abfahrt von Görlitz nach **Polen** über Wroclaw und Warschau nach Augustow und **Suwalki** kurz vor der litauischen Grenze, ca. 900 km in 14 Std. mit Pausen. Wir übernachten auf einem abgelegenen einsamen Bauernhof nahe **Stary Folwark** im **Nationalpark von Wigry** an einem See und erleben den Sonnenuntergang am Paddelfluss **Czarna Hancza**.

**16. 06.** Wir fahren über die Grenze bei **Ogrodniki** nach **Litauen**, tauschen etwas Geld ein. Wir besuchen den sehenswerten Ort **Trakai**. Dort ist gerade Museums- und Mittelalterfest. Viele Leute sind unterwegs. Wir suchen und finden die **Wasserburg** aus roten Backsteinen auf einer Insel in einem großen See. In der litauischen **Hauptstadt Vilnius** besuchen wir das **Frank Zappa Denkmal** und legen dort eine Gedenkminute für den berühmten Komponisten und Bandleader ein.

Danach fahren wir weiter nach **Lettland** (2.245.800 Einwohner, 2010, 35 Ew. pro qkm). Die Uhr wird in Litauen und Lettland eine Stunde vorgestellt. Kurz vor Lettlands **Hauptstadt Riga** (703.000 Einwohner, 2011) kommt uns Peter mit seinem kleinen Jeep ein Stück entgegen. Wir fahren zu seiner kleinen, aber gemütlich und praktisch eingerichteten Wohnung in der Innenstadt. Auf der extra neugebauten Blechdachterrasse werden wir aufs feinste bewirtet mit Gegrilltem, verschiedenen Käsespezialitäten und diversen Brotsorten, dazu süffigem lettischem Bier, Wein, Sekt, „Rigaer Schwarzer Balsam“ - ein traditioneller lettischer Likör aus Kräutern, Blüten, Ölen und Beeren mit 45% Alkoholgehalt, man sagt, wer den nicht probiert hat, der war nicht in Riga. Wir lernen Peters Frau Astra kennen. Wir erfahren, dass die lettische Sprache eigenständig ist, in lateinischer Schrift geschrieben wird und mit dem Russischen aber auch gar nichts gemein hat. Lettisch gehört zur östlichen Gruppe der baltischen Sprachen innerhalb der indogermanischen Sprachfamilie und weist Ähnlichkeiten mit Latein, Griechisch und Sanskrit auf. Das Vokabular enthält auch viele Lehnwörter aus dem Deutschen, Schwedischen, Russischen und neuerdings aus dem Englischen. Peter lernt seit 10 Jahren lettisch, seit einigen Jahren ist bei ihm der Knoten geplatzt und er unterhält sich jetzt fließend mit den Einheimischen, ist uns ein guter Dolmetscher und unermüdlicher Übersetzer. 3 Uhr früh, es wird schon wieder hell und 23 Uhr war es gerade noch hell, fahren Mietzi und ich zum Übernachten 10 km mitten durch das Stadtzentrum Rigas zur Wohnung von Astras Mutti oder „Mamu“ Inara in das Neubaugebiet **Imanta**, einer Plattenbausiedlung aus der Sowjetzeit der 80er Jahre. Wir stellen unser Auto auf einem bewachten Parkplatz ab (1,50 Lats/ 24 Std.), von denen es überall in der Stadt welche gibt. Wir fahren mit dem abenteuerlichen schnellen Minifahrstuhl in den achten Stock zur mit 2 Türen und mehreren Schlössern gut gesicherten Wohnung. Wir haben ein kleines Zimmer für uns. Die Wohnung ist groß, modern und komfortabel eingerichtet, mit gutem Ausblick auf Rigas Zentrum und die Neubauten der Umgebung. Peter hat uns den Kühlschrank mit lettischen Leckereien gefüllt, hat lettisches Brot, speziellen Käse und Bier sowie Mineralwasser aus Georgien eingekauft. Mamu Inara ist viel unterwegs und wir treffen uns leider nur einmal an einem späteren Abend zum gemeinsamen Pelmeni-Essen, wo wir uns auch etwas kennenlernen können, Inara spricht wie viele Letten etwas deutsch. Auch mit Englisch kommt man in Lettland gut voran.

**17. 06.** Eine kurze Nacht. Wir fahren am heutigen Sonntag in das 87 ha große **Latvijas Etnografiskais Brivdabas Muzejs**, das Freiluftmuseum am Ufer des **Juglasees** östlich von Riga. Man kann in einem weitläufigen Areal 120 sorgfältig auseinandergenommene und originalgetreu wiederaufgebaute und voll eingerichtete funktionelle Holzhäuser der Letten aus den Regionen Kurzeme, Latgale, Vidzeme und Zemgale vom 17. Jh. bis zu den 40er Jahren des 20. Jh. besichtigen. Hier werden an diesem Wochenende vorfristig traditionell die Bräuche des **Ligo-, Jani- oder Johannesfestes** zur Mittsommersonnenwende (23. und 24.06. - s. Anhang 1) in Originaltrachten nachgestaltet und gefeiert. Es werden Fische geräuchert, Braxen mit Knobi, Kümmel und Dill und kleine Heringe, typischer Ligo-Käse mit Kümmel und Gewürzen gekocht, Kuchen sowie spezielles Ligo-Brot auf Ahornblättern gebacken und zusammen mit Selbstgebrautem und -destilliertem zum Verkosten angeboten. Knoblauch wird reichlich verwendet und zum Beispiel in einer leckeren gesalzenen Knoblauchkräuterbutter zum Brot gereicht. Die Letten singen gern und viel, wir erleben gleich die ersten Kostproben (s. Anhang 2)

Am Nachmittag besuchen wir am linken Ufer des wasserreichen **Daugava**-Stromes (Düna) den Stadtteil **Kipsala** und dort das **Kalnciems-Viertel** mit seinen sehenswerten Holzhäusern aus dem 19. Jh., fahren auf engen Schottergassen um die Häuser und durch die Höfe der Einwohner. Wir haben Blick auf die **Silhouette von Riga** und seinen Hafen. Wir besichtigen von außen eine **russische Basilika** mit dunkelblauen Zwiebeltürmen auf dem **Āgenskalns (Hagensberg)**. Auf der **Insel Zaku Sala** sehen wir uns den **Fernsehturm** an.

**18. 06.** Heute machen wir zu sechst eine zweitägige Autotour in den Westen Lettlands. Um in das berühmte alte **Zaren-Seebad Jurmala** fahren zu können, werden an einer Mautstelle 1 Lats pro Auto und Tag fällig, dafür zahlt man in Jurmala keine Parkgebühren und keine Kurtaxe. Der Ort wird vom Fluss **Lielupe** (Großer Fluss) und dem See **Babītes ezers** vom Festland getrennt und liegt auf einer langgezogenen Halbinsel. Wir gehen an den kilometerlangen breiten weißen feinsandigen Strand, keine Strandkörbe verschandeln den Anblick, wie in den Kaiserbädern Usedom an der Ostsee. Das nur leicht salzige Wasser der Rigaer Bucht ist 14 Grad kühl. Wir schlendern erst am Strand und dann zwischen den typischen alten Seebad-Holzhäusern entlang. Wir entdecken auf dem Boulevard einen der raren Stände, in denen die leckeren Ābureki (Tscheburek) frisch zubereitet werden, ursprünglich aus Russland bzw. dem Kaukasus stammende Teigtaschen, die mit verschiedenen Füllungen wie Gemüse, Rind- oder Lammhackfleisch und schmackhafter Fleischbrühe gefüllt sind. Wir fahren weiter am westlichen Ufer der Rigaer Bucht und bestaunen die kilometerlangen feinen weißen Sandstrände. In **Apšuciems** gehen wir endlich im **Baltischen Meer** schwimmen. In **Engure** befindet sich ein kleiner Hafen mit Anglern und Fischereifahrzeugen. Im Hintergrund qualmt eine Fischkonservenfabrik.

Weiter geht unsere Tour über endlose staubige Schotterstraßen ins Landesinnere nach **Lamiji**. Hier besitzt die Familie von Astra und Peter etwas Land in malerischer Umgebung. Die weiten saftigen Wiesen sind dick und hoch mit Kräutern bewachsen. Auch Wald gehört dazu. Lettlands Fläche hat übrigens 46 % Wald und Holz steht hier in reichem Maße zur Verfügung.

In **Zentene** besichtigen wir ein **klassizistisches Schloss** von außen, noch vor zwei Jahren war hier eine Schule, in welcher auch Astras Mutti einige Jahre die Schulbank drückte, doch jetzt ist das Grundstück an einen Spekulanten verkauft und verfällt zusehends, schade darum.

Es wäre für Nichteinheimische schwierig, diese kleinen Dörfer und die dazwischen liegenden abgelegenen großen Gehöfte zu finden, ausgeschildert ist fast nichts und wir müssen teils auf einspurigen welligen Sandpisten bergauf, bergab mitten durch die Kiefern-, Eichen- und Birkenwälder fahren. Unser sonst sehr zuverlässiges TomTom versagt hier manchmal. Aber auf Peter und Astra ist Verlass, sie orientieren sich wie Pfadfinder an Häusern, Bäumen und Kreuzungen und finden sich immer zurecht.

In der kirchenreichen Stadt **Tukums** besuchen wir Astras Oma Lilia Danne (92) und deren Cousine Daina Becmane (87). Sie leben selbständig in einem 140 Jahre alten Holzhaus am Rande der Kleinstadt in einfachen Verhältnissen. Die Familie von Peter und Astra fahren sie jede Woche besuchen und versorgen sie mit Lebensmitteln und allem Nötigen. Ein Nachbar versorgt und zerkleinert ihnen das Holz für den riesigen lettischen Ofen und die strengen Winter mit viel Schnee und Temperaturen unter minus 30 Grad. Astra nimmt im mit Liebe gepflegten, leicht verwilderten Garten einen großen, frisch gekauften Lachs aus, den wir dann gemeinsam grillen. Wir sitzen wieder bis 3 Uhr am Morgen bei gutem lettischen Essen und Getränken und osteuropäischer folkloristischer Musik, später Knorkator, die keinen Nachbarn stört. Simone hat ihre Probleme mit dem geruchlosen und relativ sauberen PC (Plumpsklo) im Garten, sogar eine nagelneue Sitzbrille schraubt Peter für sie an, vergeblich, unsere Simone bleibt hart.

**19. 06.** Wir übernachten im 140 Jahre alten Holzhaus in Tukums und schlafen wie die Götter. Am Vormittag verabschieden wir uns von den sympathischen Grande Dames Lilia und Daina. Gemeinsam singen wir ein paar deutsche Lieder. Sie sind ergriffen und fragen Peter, ob in Deutschland alle Männer lange blonde Haare und blaue Augen haben, da wir drei zufällig langhaarig, blond und blauäugig sind. Später erfahre ich, dass die deutsche Wehrmacht sehr beliebt bei der Bevölkerung Lettlands war, ganz im Gegenteil zu den Russen.

In der Kleinstadt **Kandava** drehen wir eine kleine Runde und fahren weiter nach **Sabile**. Dort gibt es auch einen Weinberg. Das private Freiluftmuseum selbstgebastelter lebensgroßer Puppen ist sehenswert.

Hier sehen wir auch die einzigartigen lettischen Blauen Kühe auf der Weide stehen.

(s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Lettische\\_Blaue\\_Kuh](http://de.wikipedia.org/wiki/Lettische_Blaue_Kuh))

Am nahegelegenen Fluss **Abava** sehen wir uns die **Rumba** an, kleinere bis 2 m hohe Wasserstufen und Stromschnellen. Übrigens gibt es in Lettland über 12.000 Flüsse.

Wir umrunden die älteste Eiche im europäischen Osten, die gewaltige 800-1000 Jahre alte **Ahneneiche Kaiwen**, der Umfang beträgt 10,20 m.

Wir fahren in die historisch sehenswerte Kleinstadt **Kuldiga** weiter in den Westen des Landes.

Am Rand der Stadt besichtigen wir die in Privatbesitz befindlichen **Riežupes smilšu alas**, die **Sandhöhlen von Riezupe**, ein Labyrinth von 2 km Gängen, von denen 500 m begehbar sind.

Jedes Pärchen bekommt eine eigene Kerze, die dann auch einmal drinnen gelöscht wird, um seine Fantasien in der absoluten Dunkelheit schweifen zu lassen. Wir haben eine Führerin, die uns mit lustigen Episoden die Entstehung der Höhlengänge und Bedeutung der einzelnen Höhlen erläutert. Der mit Schaufeln und Händen abgebaute feinweiße Quarzsand wurde zu Glas geschmolzen und die 6 Jungen und 6 Mädchen der damaligen Familie mussten zu Beginn jedes Schultages drei gefüllte Säcke davon abliefern, danach durften sie erst in die Schule.

In **Kuldiga** selbst liegt im Fluss Venta der **Ventas Rumba**, der mit 270 m breiteste Wasserfall von Europa ist aber nur wenige Meter hoch, daneben eine schmucke neu restaurierte Backsteinbrücke. Kuldiga wird auch das **lettische Venedig** genannt, da der Bach **Alekšupīte**

viele Häuser der Stadt umfließt. Direkt am Wasserfall ein niedlicher Camping- und Badeplatz mit einer Ausstellung riesiger hölzerner geschnitzter Tiere und Skulpturen. Beim Stadtrundgang können wir viele alte Holzhäuser bestaunen, sowie eine russisch-orthodoxe Kirche mit Zwiebeltürmchen und eine lutheranische Backsteinkirche mit hohem spitzem Kupferdach.

Abends fahren wir nach Riga zurück, wo wir endlich Astras Mamu Inara in "unserer" Wohnung persönlich kennenlernen. Sie hat für uns 6 zwei Sorten Pelmeni vorbereitet, mit Hackfleisch gefüllte Teigtaschen, gebratene und gekochte, dazu Schmand, frischer Dill und frisch gemahlener Pfeffer aus der Mühle und Wein. So sitzen wir weit nach 22 Uhr, draußen ist es immer noch taghell, gemütlich in der Neubauwohnung im 8. Stock, essen und trinken alle zusammen. Schließlich präsentiert Mamu uns noch einen selbstdestillierten klaren "Schnabis" namens "Schmackowski", warnt uns aber gleichzeitig vor dem Genuss. Neugierig geworden müssen Peter und ich doch probieren, nun ja, sehr hochprozentig, aber mit gutem Geschmack.

**20. 06.** Heute steht das **Barockschloss Rundale**, nach dem Vorbild des französischen Schlosses Versailles gebaut, auf unserem Besichtigungsprogramm. Wir fahren mit Roland und Simone zu viert in den südlich von Riga gelegenen Ort **Pilsrundale**, Pils ist das Schloss in Lettland und darf nicht mit einem beliebten Getränk verwechselt werden. Rundale gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern des Barock und Rokoko in Lettland. Die Zimmer sind alle originalgetreu liebevoll restauriert inklusive der prächtigen Kachelöfen und Einrichtungen. Wir bewundern aufwändige Stuckarbeiten und Stuckplastiken, Wandmalereien, feingetafelte Holzfußböden, Damasttapeten und daran aufgehängte Gemälde. Der **Schlosspark** ist als weitläufiger französischer Garten angelegt. Hier können wir die verschiedensten Rosenarten betrachten und beschnuppern, alle sind mit Namen versehen.

Im nahen **Bauska** fahren wir zur teilweise restaurierten Burg am Zusammenfluss von **Memele** und **Musa**, daraus entsteht hier die **Lielupe**.

Zurück in Riga bummeln wir dann abends durch **Rigas Altstadt** und sehen uns die Kneipenszene an. In der "Cubar" genießen wir bei aufgelegter Samba- und Rock'n'Rollmusik einheimisches Bier und kubanische Cocktails. Nach ein Uhr wird es richtig voll, wir aber ziehen es vor, schlafen zu gehen, das Tagespensum war enorm, uns fallen die Augen zu.

**21. 06.** Der Besuch auf dem **Zentralmarkt** und in den **Markthallen von Riga** liegt an, Peter begleitet uns. Wir laufen zu Fuß durch den "gefährlichen" Stadtteil **Maskačka oder Maskavas foršate**, der **Moskauer Vorstadt**, vorbei am hohen Bau der lettischen **Akademie der Wissenschaften**, die mich sofort an die Lomonossow-Universität Moskaus erinnert. In den Markthallen, ehemaligen deutschen Zeppelinhangaren, kann man kaufen, was das Herz begehrt, vor allem die reiche Auswahl an frischem Fleisch und Fischen ist überwältigend. Auch Haushaltswaren und Gebrauchsgegenstände gibt es.

Immer seltener trifft heutzutage in Riga dieser Spruch zu: "Wenn du Glück hast, kannst du im Schwarzmarkt deinen zuvor gestohlenen Fotoapparat wiederfinden und kaufen."

Man sollte in Riga trotzdem etwas vorsichtig sein und nicht allzu arglos, z.B. mit halboffenem Rucksack und Geldbörse drin, auf dem Rücken geschultert, Einladungen zum Diebstahl

verteilen. Gelegenheit macht Diebe. Das soziale Netz ist nicht mit dem deutschen vergleichbar und so erklären sich die schweren Stahltüren an den Wohnungen unserer Gastgeber. Wohnungseinbrüche, Autoaufbrüche und -diebstähle waren noch vor wenigen Jahren an der Tagesordnung.

Nach einer längeren Mittagspause, die wir im Zentrum Rigas vor dem Rathaus in einer Freiluftgaststätte verbringen, treffen wir uns alle wieder vor der **St. Petrikirche** mit dem auffälligen mehrstöckigen Kirchturm. Evija, die Frau von Astras Bruder Ģirts (gesprochen Djirts) hat heute Premiere, sie leitet die **Rigaer Reiseagentur Come To Latvia**

(s. <http://www.cometolatvia.lv>) und führt heute erstmals eine Stadtführung in deutscher Sprache extra für uns, die Touristen durch. Sie hat sich sehr gut darauf vorbereitet und wir können alles sehr gut verstehen, die Geschichte der Stadt Riga ist allerdings lang und turbulent, und die vielen zugehörigen Personennamen zu den vielen benannten Gebäuden in der **Altstadt Vecrīgā** können wir fast nicht behalten. Im Internet kann man allerdings sehr viel über die Geschichte von Riga und Lettland erfahren. (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Riga#Geschichte> und [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_Lettlands](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Lettlands))

Abschließend gehen wir speisen in der Knoblauch-Bar **Ķīplokū krogs**, wo in allen Speisen, Getränken, auch in Süßspeisen wie Kuchen und Eis Knoblauch drin ist. Das Knobi-Bier ist gewöhnungsbedürftig, der Vanille-Knoblauch-Eisbecher gar nicht übel. Etwa ein Drittel der Häuser Rigas sind im **Jugendstil** erbaut. Die wichtigsten stehen auf der Elizabetes und Alberta iela = Straße und in deren Nähe. Auf dem Rückweg zu ihrer Wohnung in der langgezogenen Straße **Matīsa iela** zeigen uns Peter und Astra noch etliche dieser wunderschönen, neu restaurierten Jugendstilvillen, die wir so noch nie gesehen haben. Wir sind regelrecht enthusiastisch.

Am Abend besuchen wir noch eine von jungen Leuten betriebene **Alternativkneipe**, wo wir neben den jugendlichen Handwerkern sitzen und beobachten, wie eine Terrasse aus Holzbalken und Brettern errichtet und die Fassade gekärchert wird, morgen soll hier eine Hochzeit gefeiert werden. Ich fahre dann mit Mietzi hinüber zu unserer Wohnung auf dem Kurzemes prospekts in Imanta und 1 Uhr geben wir unser Auto auf dem bewachten Parkplatz bei einem der russischen Parkplatzwächter ab.

**22. 06.** Vormittags ist Einzelprogramm angesagt, Roland und Simone gehen shoppen, Mietzi und ich erkunden die Bauwerke der gestrigen Stadtführung, die wir noch gründlicher ansehen und auch von innen besichtigen möchten. Zuerst "besteigen" wir den hohen Kirchturm der **Svētā Pētera baznīca** (St. Petrikirche) mit einem Fahrstuhl und haben eine gute Aussicht auf die Altstadt, den Fluss Daugava und gesamt Riga. Vor der Kirche steht eine Metallplastik, ein Geschenk der Partnerstadt Bremen, die **Bremer Stadtmusikanten**, wie sie alle vier neugierig durch den "Eisernen Vorhang" schauen. Auf dem **Ratslaukums** (Rathausplatz) steht neben dem Rathaus, dem Schwabenhaus und der Rolandstatue das prächtige verschnörkelte **Melngalvju nams** (Schwarzhäupterhaus), das im 2. Weltkrieg vollkommen zerstört und erst 1999 original wiederaufgebaut wurde. Das hohe schlanke **Brīvības piemineklis** (Freiheitsdenkmal) ist Symbol der Unabhängigkeit Lettlands und Rigas wichtigstes Denkmal, es steht auf einem freien Platz neben einem schönen grünen Park, durch den ein schmaler Kanal führt, dessen Brücken nachts von unten beleuchtet sind. Bemerkenswert ist die Ausrichtung des Denkmals: die Freiheitsgestalt (im Volksmund Milda genannt) blickt - ebenso wie alle selbstbewusst und mit stolzem Ausdruck dargestellten Figuren im Sockel des Denkmals - nach Westen. Im Gegensatz hierzu blicken Figuren, die mit gesenktem Haupt und in Ketten dargestellt sind, in Richtung Osten. Gleich daneben der Stolz des lettischen Kultur- und Musiklebens, die **Nacionālā Opera** (Nationaloper). Heute ist Markt auf dem **Doma laukums** (Domplatz) mit dem Dom und seinen vielen Straßencafes und Kneipen. Auf dem **Līvu laukums** (Livländischen Platz) besichtigen wir die Gildehäuser, die auch innen eine bemerkenswerte Architektur aufweisen. Wir besichtigen das lange Kasernengebäude mit dem dicken **Pulvertornis** (Pulverturm). Das **Rīgas pils** (Rigaer Schloss) ist die Residenz des lettischen Präsidenten und ist nur nach Voranmeldung, z. B. in der Museumsnacht, zu besichtigen. (Noch in diesem Jahr soll der Präsident jedoch in eine neue Residenz umziehen und das Schloss einem neuen Zweck zugeführt werden. Zu Sowjetzeiten befand sich hier der Rigaer Pionierpalast, der sich heute Rīgas Skolēnu pils (Rigaer Schülerpalast) nennt und sich nun in der Krisāņa Barona ielā befindet.) Wir mussten uns mit dem Blick von außen begnügen, den man am besten von der **Vanšu tilts**, der Drahtseil-Hochbrücke über die Daugava genießen

kann, von wo wir auch die **Skyline Rigas** gut betrachten können.

Hier steht am Ufer das Denkmal für den **Fährmann Lielais Kristaps mit dem Baby**. Einer alten Legende nach verbindet man die **Gründung Rigas** mit der Person des Heiligen Christopherus - Lielais Kristaps – einem starken Fährmann auf dem Daugava Fluss. Während einer stürmischen Nacht hörte er am anderen Flussufer das Weinen eines Kindes. Trotz des starken Gewitters entschied er sich, den kleinen Jungen zu holen. Doch in der Mitte des Flusses wurde das Kind plötzlich so schwer, dass er es nur mit größter Mühe in Sicherheit bringen konnte. Kristaps nahm es über die Nacht in sein Häuschen. Am nächsten Morgen war der kleine Junge verschwunden. Das einzige was er fand, war eine große Truhe voll Goldmünzen. Nach seinem Tod wurde aus Kristaps Gold die Stadt Riga erbaut. Die ersten Häuser baute man an der Stelle, wo Kristaps Häuschen stand. Die Statue eines Mannes mit einem Kind auf seiner Schulter steht bis heute am Ufer des Flusses. So vergeht für uns zwei die Zeit in Rigas Altstadt wie im Flug. Am späten Nachmittag fahren wir zu sechst los in den **Osten von Lettland**, erst einmal nach **Vecpiebalga** zu Oma Jelgava (Ilzes Oma aus Jelgava), Ilzes Mutti Daina und ihrem Mann Arthurs in ihr wunderschön eingerichtetes Wochenendhaus, innen komplett in Holz. Die begabte Malerin und Künstlerin Ilze lernen wir heute Nacht kennen, einige ihrer Gemälde und Plastiken haben wir schon in den Straßen Rigas bewundern können. In der großen Küche bekommen wir zu essen und zu trinken, und man will uns gar nicht mehr fortlassen. Der resolute Arthurs hat für alle, die morgen mit uns feiern, drei große Fische aus seinem Privatteich gefangen. Schließlich bei voller Dunkelheit gelingt es, loszufahren. Wir haben noch eine Stunde Fahrt vor uns an den **Lubensee** über Madona auf halbwegs guten Straßen bis Barkava und ab hier auf Schotterpisten weiter nach **Kalnagals** bis kurz vor **Degumnieki**, wo sich das Wochenend-Grundstück von Zanda und Imants aus Riga befindet, ein großes Holzhaus mit einem großen Garten. Rundherum weite Wiesenflächen mit alten Holzhäusern und verschiedenen Schuppen. Gegenüber der Straße liegt eine riesige Hausruine, aus großen Felsblöcken gemauert und malerisch von Unkraut überwuchert, eine 200 Jahre alte ehemalige Kneipe. Dort befindet sich auch der Brunnen, die Schaukel und die Lagerfeuerstelle für das morgen stattfindende Johannesfest. Ein kleiner Teich und viele schöne Blumen und Bäume geben unserem Festgelände eine einmalige Stimmung. Peter erklärt uns die nächtlichen Zirpgeräusche, die aus den dick bewachsenen Wiesen an unsere Ohren dringen. Es ist der lettische Wachtelkönig oder Wiesenknarrer, im Sommer rufen sie die ganze Nacht durchweg ihr Crex Crex, wie sie auch lateinisch benannt sind. (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wachtelk%C3%B6nig>) Nach ein Uhr nachts treffen auch die anderen Gäste ein, Ilze und ihr Freund Ģirts, von allen nur liebevoll Ģirtinš (Djirtinsch) genannt, die beiden Besitzer dieses Grundstückes Zanda und Imants sowie Inga. Pikoks und ihr Freund Arno, ein ausdrucksstarker Sänger, kommen am nächsten Nachmittag aus Riga zu uns.

**23. 06.** Heute ist der größte Feiertag in Lettland, das aus der heidnisch-christlichen Vergangenheit stammende **Ligo Svetki, Ligovakars, Jaņi- oder Johannesfest** (s. Anhang 1) zur Sommersonnenwende.

Wir werden alle mit Gummistiefeln ausgestattet, die man in Lettland immer dabei haben sollte, in den saftigen hoch bewachsenen Wiesen gibt es Zecken, die FSME verbreiten. Wir fahren zum größten See Lettlands, dem **Lubanas ezers, Lubanssee**, es gibt ein Infozentrum und einige Übernachtungsmöglichkeiten am Seeufer mit Service für Camper. Unterwegs sammeln unsere Frauen einen großen Karton voll Wiesenblumen für ihre Kränze und die Männer schneiden kleine Birken und Eichenlaubäste zum Schmücken der Häuser. Vereinzelt trifft man hier auch den aus dem Kaukasus stammenden Riesenbärenklau, eine giftige Pflanze, die den Wuchs der anderen Pflanzen in deren Umgebung unterdrückt und beim Menschen Verätzungen und Verbrennungen hervorruft. (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Riesenb%C3%A4renklau>) Zurück im Haus setzen sich die Frauen hin zum Kränze binden, auch Mietzi und nach gutem Zureden sogar Simone winden sich schöne Blumenkränze. Inzwischen wurde auch von Zanda und Ilze unermüdlich in der Küche geschafft und das Essen vorbereitet. Wir haben aus der Nachbarschaft eine 20-Liter-Kanne voll frisch gemolkener Milch bekommen, daraus kocht Zanda den Johanneskäse mit viel Fingerspitzengefühl und Geschick, mit Essig und vielen Gewürzen, hauptsächlich Kümmel, der geklumpete Käse wird dann in ein sauberes Tuch gewickelt und ausgepresst. Abends liegt er in fünf verschiedenen gewürzten Sorten auf unserer reich gedeckten Tafel. Das **Johannesfest** bedeutet sehr viel Arbeit für die lettischen Frauen. Die Männer binden an die Eingangstüren Birkenstämmchen. Peter und ich versuchen uns an einem schweren

Eichenlaubgebirge, das wir mit Draht auf einige Meter Länge bringen, es wird am Eingangstor des Grundstückes befestigt. Dazwischen darf auch schon einmal ein Bierchen oder Weinchen gekostet werden: Prieka heißt auf lettisch Prost. Peter grillt draußen gut gewürzte und in Zitrone eingelegte Schaschlykspieße und Hühnerbeine. Dazu wird in der ersten Feuerschale ein Holzfeuer entzündet, fleißig nachgelegt und daraus dann mit einer Schaufel die glühenden Holzstücke für den Grill entnommen, sehr praktisch.

Schließlich ist es soweit, das gemeinsame **Abendmahl** steht auf dem Tisch, wir sind überwältigt. Es gibt verschieden gebratenes Fleisch, gebratenes Geflügel, gebratene Braten aus dem Privatsee, neue gekochte Kartoffeln, gedünstetes Gemüse, eingelegte Blitzgürkchen, Tomaten, die selbstgemachten Käseläbe, selbstgemachte Leberwurst, selbstgemachte Fleischsülze, ein 12-pfündiges auf Ahornblättern gebackenes Ligo-Brot vom Nachbarn, leckeren Knoblauchquark, verschiedene Melonen. Zum Trinken gibt es frisch gemolkene Kuhmilch, Kefir und Buttermilch und natürlich Bier, Wein, Sekt und Schnaps.

Einige Zeit später wird das Ligofeuer entzündet. Es ist frisch draußen, wir sind warm angezogen, die Frauen haben ihre Blumenkränze auf. Wir machen es uns bequem. Als das Feuer schön groß ist und gleichmäßig brennt, werden die sorgfältig aufbewahrten getrockneten Blumenkränze vom letzten Ligoabend gemeinsam von den Frauen ins Feuer geworfen. Damit soll aller Ballast abgeworfen und schlechte Eigenschaften der Trägerinnen vernichtet werden. Die Frauen haben ein dickes Liederbuch mitgebracht und bis in den frühen Morgen werden wir ununterbrochen singen. Das Singen führte die Letten 1989 zur Freiheit. Damals bildeten singende Menschen Hand in Hand eine Kette quer durch die drei baltischen Staaten, von Tallinn über Riga bis nach Vilnius. Diese singende Revolution war ein Protest gegen die russische Herrschaft und führte das Land zur Freiheit.

Einige deutsche Volkslieder geben wir "pflichtgemäß" zum Besten, u. a. "Wenn der Topf aber nun ein Loch hat, lieber Heinrich ..." mit verteilten Singrollen. Astra übersetzt gleich den Sinn des Liedes. Es ist hier Brauch, über das große Feuer zu springen und so springen nacheinander fast alle drüber, jeder auf seine eigene Art, wir haben unseren Spaß dabei, Simone ist wie immer etwas ängstlich. 3 Uhr wird es hell, wir aber singen weiter zusammen und trinken Wein, Sekt, Bier und Schwarzen Balsam am Feuer bis nach 6 Uhr.

Für mich war das insgesamt gesehen die emotionalste Zeit meines Lettland-Aufenthaltes, die natürliche Gelassenheit und Lebensfreude unserer neuerworbenen lettischen Freunde erleben zu dürfen, mit ihnen feiern zu können, ich bin wie in Trance, das werde ich niemals vergessen.

**24. 06.** Am frühen Nachmittag nach einem reichhaltigen Frühstück verabschieden Mietzi und ich mich herzlich von allen anderen, wir scheiden mit dem Versprechen, uns bald wiederzusehen. Roland und Simone werden morgen wieder heim nach Görlitz und Roland weiter nach Rostock auf sein Bugsierschiff fahren, die Rigaer zurück in die Hauptstadt. Wir aber haben noch eine knappe Woche Lettland vor uns.

Wir fahren zurück Richtung Riga, in den **Gaujas nacionālais parks** (Gauja Nationalpark) nach **Cēsis**, einer kleinen Stadt, die wir gleich besichtigen, das Schloss und den zugehörigen **Pilsparks** (wo es aber kein Pils gibt), die russische Kirche, die katholische Kirche samt Kirchturmaussicht und die Innenstadt.

Abends fahren wir zum **Campingplatz Žagarkalns in Cēsis**, direkt am klaren dunkelbraunen Fluss Gauja gelegen. Es gibt Paddelboote zum ausleihen, WCs und heiße Duschen sowie einen kleinen Laden in der Rezeption, der junge Chef spricht perfekt deutsch, er hat es im Fernsehen bei deutschen Serien gelernt, meint er.

Wir sind das einzige Zelt. Vor Sonnenuntergang unternehmen wir noch eine kleine Rundwanderung zu den roten Sandsteinfelsen **Cīrulīšu klintis** mit der Quelle **Dzidravots** und der Höhle **Ligavas ala**. Oberhalb befindet sich das Skigebiet Cīrulīši mit kurzen Abfahrtshängen, mehreren Sesselliften und einem Hotel. Die **Gauja** ist ein flotter naturbelassener Paddelfluss, der sein Bett durch die grünen Täler und Sandsteinfelsen tief eingeschnitten hat. An seinen Ufern gibt es viele ausgewiesene Biwakplätze, die zum Übernachten einladen. Auch wir würden gern einmal hier paddeln, das nehmen wir uns für die nahe Zukunft vor. Es gibt in Lettland vor allem an den Flüssen und Seen, aber auch am Meer recht aktive Stechmücken, wir können uns aber durch eindieseln mit Autan behelfen.

**25. 06.** Mit dem Auto suchen wir uns den Weg über die schmalen Schotterstraßen nach **Kārļi** und weiter zum roten Sandsteinfelsen **Zvārtes ieziš** im Paddelfluss **Amata**. Wir stellen unser Auto auf dem völlig leeren Parkplatz ab, zahlen einen geringen Eintritt bei der einsamen jungen Frau, die ohne Strom in der Holzhütte sitzt und vergeblich auf Touristen wartet. Es regnet, und wir wandern nur eine kleine Runde durch den Wald um den bizarren Felsen herum. Normal wollten wir hier eine schöne Tagesrundwanderung entlang der Amata mit den vielen Felsformationen machen, die im Norden bis zur Gauja und im Süden bis zu den Orten Ieriķi und Melturi führt. Der Regen und das hohe triefnasse Gras machen uns einen Strich durch die Rechnung. Wir betreten jetzt das verwunschene Reich der Waldmutter, der Herrin, Schützerin und Pflegerin des Waldes. Überqueren eine schmale Hängebrücke, steigen viele Treppenstufen bis hoch über den Felsen, der auf seiner Rückseite eine große Höhle hat, von der Amata ausgespült. Es gibt einen großen Picknickplatz mit Feuer- und Grillplätzen und einen Hexenplatz. In der Nähe liegt der **Paddelcampingplatz Amata**, den wir besuchen und die Sandsteinformationen am Amata-Ufer bewundern können.

Dann geht unsere Fahrt weiter ins naheliegende **Līgatne**, einem wunderschön gelegenen Ort, ringsum von rotem Sandstein mit vielen Höhlen umgeben. Ringsherum gibt es schöne Wanderwege. Im ehemaligen Wachthaus der Papierfabrik befindet sich jetzt das Touristenbüro, wir finden aufschlussreiches Material über die Gegend, auch die anderen Infobüros in Lettland kann man sehr empfehlen. Es gibt eine Menge guter Faltblätter, Broschüren und Karten. Wir besichtigen vom Eingangstor aus das älteste Unternehmen Lettlands, die einzige **Papierfabrik** im Land, die Fabrikgebäude wurden alle vor 200 Jahren aus Ziegeln errichtet. Hier werden ausschließlich aus Altpapier 12 Papiersorten hergestellt. Man kann auch eine geführte Besichtigung vorbestellen. In Ortsmitte liegt ein großer Teich von Bänken umgeben. Die historischen Gebäude des kleinen Ortes waren alle irgendwie mit der Papierfabrik verknüpft, ob als Wohnhäuser, Krankenhaus, Entbindungsheim, Brauhäuser, Apotheke, Kulturhaus, die Schule auf dem Schulberg, der Kindergarten im Fahlen Haus. Das Highlight und Festivalzentrum von Līgatne aber ist der begehr- und besteigbare **Lustūzis** (Höhlenfelsen), in dessen Sandsteinbauch in zwei Etagen viele lange Keller gegraben wurden, die eine konstante Temperatur von 8 Grad haben, die meisten sind immer noch als Lager in Gebrauch und mit Holztüren verschlossen. Wir laufen entlang eines Mühlgrabens bis an ein Wehr zu dem ebenfalls unterkellerten Felsen der ehemaligen **An- oder Handfabrik**. Hier wurde im 19. Jh. Papier von Hand erzeugt. Oberhalb gibt es Wanderwege, die über Holztreppen aufwärts und am Hang über kleine Stahlbrücken führen.

Mit einer netten Pirnaer Familie zusammen fahren wir ins nahe **Rehazentrum** nach **Skalupes**. Im vom Zahn der Zeit angenagten Hauptgebäude befindet sich 9 m unter dem Keller hinter 5 m dicken Stahlbetonwänden ein 2000 qm großer ehemals streng geheimer sowjetischer **Atombunker** für die sowjetische Regierung in Riga. Wir erleben eine gruselige Führung durch den Kalten Krieg, sehen technische Räume mit riesigen Funkstationen, wie ich sie aus meiner NVA-Armeezeit als Funker kenne, Stromerzeugern mit 2 riesigen 12-Zylinder-Panzermotoren, Sauerstoffversorgung, Luftaustausch, Wasserver- und entsorgung usw. Es gibt ein Tonstudio mit Kofferradios und Spulentonbandgeräten, Zimmer der Staatssicherheit mit Abhöranlagen, Zimmer der ersten Sekretäre der Partei mit vielen Telefonen, polierten dunklen Eichenholztischen, Leninbüsten und roten Fahnen, an den Wänden kommunistische Durchhalteparolen oder makabere Karten mit konzentrischen Ringen, die zeigen, welche Gebiete bei Atomschlägen wie weit vernichtet werden würden. Im gemeinsamen Speiseraum mit angeschlossener Küche kann man sogar Hochzeit oder eine Party feiern. Ich könnte nur kotzen hier unten. Am Schluss ist uns richtig schlecht von der beklemmenden Enge und dem morbiden Geruch, wir sind froh, wieder das Tageslicht zu sehen.

Am Ende des Tages fahren wir noch zum **Wildpark Līgatnes dabas takas**, einem Teil von Gaujas nacionālais parks, laufen als einzige Besucher die Wege zwischen den Wildgehegen entlang, bekommen aber nur wenige Tiere zu Gesicht, Adler und Eulen, Wölfe, Luchse, Wildschweine und Elche. Zuletzt sehen wir uns die einzige erhaltene Flussfähre **Parceltuve**, eine Autoseilfähre über die Gauja nördlich von Līgatne an, gleich daneben ein neuer Paddelcampingplatz. Im angrenzenden Dörfchen **Gaujasmala** kaufen wir von einem Bauern aus einem Lieferwagen frisch bereiteten Käse und frisch gemolkene Milch aus der Kanne. Rückfahrt über die Hauptstraße nach **Cēsis** zu unserem Camp.



**26. 06.** Abreise von Cēsis. Unterwegs besuchen wir den archäologischen Park, die Museumsinsel und Burgruine **Āraiši**. Die Inselsiedlung Araiši liegt im gleichnamigen See und ist eine Rekonstruktion der lettgallischen Siedlung aus dem 9. bis 10. Jh. Die Burgruine stammt vom livonischen Ritterorden aus dem 14. bis 17. Jh. und es gibt eine Rekonstruktion von einfachen Hütten aus der Stein- und Bronzezeit. In der Nähe steht die steinerne **Windmühle Vejdzirnavas**, an der zwei Störche nisten. Soviel Störche wie hier in Lettland haben wir übrigens nie zuvor gesehen.

Wir fahren zur Stadt **Sigulda**, dem Hauptort im **Gauja Nationalpark**, parken direkt am Hauptplatz vor dem Bahnhof an der Info. Parkplätze sind in Lettland kein Problem, selbst in Riga und im Zarenbad Jurmala bekommt man immer einen und den meist kostenlos. Im Informationsbüro deckt uns die freundliche englischsprechende Lettin mit aktuellen Karten und Faltblättern der Umgebung ein. Wir lassen unser Auto stehen und begeben uns auf einen Stadtbummel durch die weitläufig auseinandergezogene Stadt. Durch grüne Parks kommen wir zum neugotischen **Schloss** und zur mittelalterlichen **Burg Siguldas pilsdrupas**. Wir machen einen Rundgang, besteigen die mit stabilen massiven Holztreppen und Holzstockwerken versehenen steinernen Burganlagen und einen Aussichtsturm mit einer quadratischen Holzplattform, von hier aus sehen wir das Schloss Krimulda und die Burg Turaida, die wir morgen besuchen werden. Im Burghof befindet sich eine breite und tiefe Freilichtbühne mit malerisch angeordneten Zuschauerbänken davor. Da die Letten traditionell gern, oft und lange singen, braucht man großflächige Bühnen, um alle Sänger aufstellen zu können und Sänger sind hier fast alle. Hier befindet sich auch **Elmars Sandkönigreich**, ein Künstler stellt hier seine Sandkreationen und bunten Sandbilder aus. Von Sigulda aus fährt auch eine gelbe **Gondelschwebbahn** hoch über dem Gauja-Tal hinüber nach Krimulda.

In der lutherischen **Kirche** läuft eine CD mit den gregorianischen Mönchen, die gerade Pink Floyd singen, an den Wänden hängen künstlerische Bilder unter Verwendung von Knöpfen. Wir laufen am Park mit den populären bunten Spazierstöcken aus der Livländischen Schweiz, seit 200 Jahren ein Wahrzeichen von Sigulda, vorbei zum Riesenrad am Skihang. In einer Pizzeria mit Bedienung und Selbstbedienungsbuffet essen wir Mittag. Mit dem Auto fahren wir zum Parkplatz **sakaru mācību centrs** am Stadtrand. Von hier wandern wir am felsigen Abhang entlang zu den Felsen **Paradīzes kalns** mit Aussicht auf das Gauja-Tal und die gegenüber liegenden Burgen. Am Klettergarten und **Freizeitpark Tarzan** mit Sommerrodelbahn und Skiabfahrtshängen übernachteten wir auf dem an der Gauja und an einer Straße liegenden offenen **Campingplatz Siguldas pludmale**. Weiter südlich befindet sich eine große überdachte Bobbahn. Nachts starker Regen.

**27. 06.** Abreise vom Camp Sigulda. Wir fahren nur kurz über die Gauja, stellen unser Auto auf dem großen Parkplatz an der **Gutmana ala**, der **Gutmannhöhle** ab. Wir sind früh die Ersten an der Höhle, die große und mehrere kleinere Höhlen, **Viktora ala** und **Maza ala** sind im roten Sandstein zu finden. An den Felswänden viele alte und neuere Einritzungen und Felsenzeichnungen. Auch ein kleiner Souvenirkiosk steht hier. Wir steigen auf einer langen Holzstiege die ca. 100 Höhenmeter auf zu einem Wanderweg über die Felsen mit der **Rata kalns** Aussicht auf Sigulda im Tal gegenüber, der uns nach Krimulda führt. Unterwegs stolpern wir fast über ein junges Wildschwein, das sofort seinen Weg zur Meute sucht und dort grunzend begrüßt wird. Ich mache mich lautstark bemerkbar, Mietzi kommt etwas ins Schwitzen. Der Weg ist an einigen Stellen von den Tieren umgepflügt. Wir steigen ab ins malerisch enge Tal **Vikmestes taka** und gleich wieder hinauf nach Krimulda, das letzte Stück auf der gepflasterten Serpentinstraße, die zu Ehren des Zaren Alexander II. gebaut wurde.

**Krimulda** ist ein kleines sehenswertes Dorf mit wunderschönen Stein- und Holzhäusern, einer Kureinrichtung in einem Landgut im klassizistischen Stil. An einem gesperrten Aussichtsturm kommt die Gondelbahn von Sigulda angeschwebt. Nach einer ausgiebigen Besichtigung und einem Imbiss in der kleinen Gaststätte mit Laden laufen wir durch eine alte Baumallee zur überwucherten **Burgruine**.

Wir laufen die Treppenstufen nach unten und gelangen an der Gutmannhöhle vorbei auf einem schmalen Pfad links der Straße zum Museumsreservat der mittelalterlichen **Burg Turaida**. Große Parkplätze mit einigen PKW und Reisebussen befinden sich vor dem Eingang. Wir betreten die weitläufige Anlage und sehen uns die alten Häuser und eine kleine Holzkirche an. Auf einem Hügel befindet sich der Gedenkstein für die **Rose von Turaida** (s. Anhang 3). Die rote Burg selbst befindet sich auf einem Bergvorsprung. Sie ist meist aus roten Ziegeln und

Feldsteinen gemauert. In den Räumen kann man verschiedene Ausstellungen besichtigen. Interessant sind die Konstruktionen der Warmluftöfen, die die Räume der Burg über Kanäle beheizt haben.

Nach dem Besuch gehen wir in eine Art sozialistische Großküche Mittag essen, es gibt gebackenen Fisch und Hühnchen. Dazu erfrischenden lettischen Kvass, ein alkoholfreies kohlen säurehaltiges, aus Wasser, Roggen und Malz durch Gärung gewonnenes Getränk. Nostalgische Erinnerungen an DDR-Großbetriebsspeisesäle werden wach. Hauptsache das einheimische Essen schmeckt, und das tut es.

Am Nachmittag reisen wir aus Sigulda ab und fahren zum nahegelegenen **Baltischen Meer**. Kurzer Besuch in **Saulkrasti**, wo wir Infomaterial bekommen. Wir fahren die Küste weiter hoch in Richtung Estland. Nördlich von **Kurmrag**s soll es rote Sandsteinfelsen am Meeresufer geben. Wir finden ein Hinweisschild zu den **Veczemju klintis**, fahren einige Kilometer auf einer schmalen Sandpiste, nehmen den rechten Abzweig und kommen ans Meer. Hier gibt es einige Häuschen, gleich links im ersten wohnt ein Deutscher, dessen lettische Frau wir nach einer Übernachtungsmöglichkeit fragen, sie weist uns zum nahen Privatcamp mit kleinem Laden. Die geschäftstüchtige Campinhaberin verlangt sofort 8 Lat von uns, WC und Dusche gibt es nicht, nur ein Plumpsklo, das die scharfe Kampfhündin gut bewacht und keinen wieder raus lässt. Hier befinden sich am sandigen Ufer zwischen den Kiefern viele Picknickplätze mit stabilen Bänken und Tischen, mit diversen Grills und Räucheröfen, sogar Plumpsklos und eine Wasserleitung gibt es. Da diese undicht und das Grundwasser sehr eisenhaltig ist, wird die grüne Wiese durch das versprühte Wasser rostbraun gefärbt. Wir bauen unser Zelt auf und gehen ans breite feinsandige Ufer der Baltischen See. Es ist sehr stürmisch und kühl, aber sonnig. Wir wandern entlang des Strandes nach Süden zu den **Ežurgu Sarkanās klintis**, das sind kleinere rote und weiße Sandsteinfelsen mit kleinen Höhlen. Kleine Bäche fließen ins Meer und am Ufer liegen auch größere meist rötliche, rundgewaschene Felsbrocken. Kurz vor der Boje von Kurmrag's gehen wir zurück. Nachts gibt es Sturm und Regen.

**28. 06.** Vormittags ist es zwar bewölkt mit Sonne, der Sturm aber hat sich gelegt. Am Meeresufer ist der Wind aber immer noch kalt und wir können nicht wie geplant, einen Tag im rötlichen Sand relaxen und baden gehen. Ich hüpfte kurz mal im Adamskostüm ins Meer, wir sind wieder fast die einzigen Strandgäste. Dann laufen wir über den feinen, später mit Steinen übersäten Strand nach Norden zu den nahen **Veczemju klintis**, diese sind größer und die Höhlen in den Sandsteinfelsen kann man auch begehen. Wir gehen bis kurz vor Meleki am Strand entlang. Im Hinterland stehen oft Fischerhütten, teilweise als Wochenendhäuser ausgebaut. Am Mittag reisen wir vorfristig einen Tag eher ab, da das Wetter für einen Meeresaufenthalt doch zu kühl und stürmisch ist.

Wir umfahren Riga, essen in **Salaspils** Mittag und kaufen dort für unsere letzten Lats noch Geschenke und diverse Lebensmittel für zu Hause ein.

Dann fahren wir nach Süden über die Grenze nach **Litauen**, wo wir den touristisch geprägten **Berg der Kreuze Kryziu kalnas** 12 km nördlich von **Siauliai** besichtigen. Wir sind überwältigt von der Menge und Verschiedenheit der Kreuze und Gebetsketten und der Größe einiger Kreuze. Pilger aus allen Ländern der Erde stellen hier ihre Kreuze auf und hängen kleinere Kreuzfixe und Ketten an die schon stehenden, was oft ein unentwirrbares Durcheinander hervorruft. Sie verbinden damit einen Wunsch oder möchten sich für etwas bedanken.

(s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Berg\\_der\\_Kreuze](http://de.wikipedia.org/wiki/Berg_der_Kreuze))

Dann fahren wir über die Grenze nach **Polen**, bei **Suwalki** übernachteten wir wieder auf dem bekannten Camping auf dem Bauernhof. Wir kommen zum Sonnenuntergang pünktlich an. Reine Fahrtzeit von Kurmrag's bis hier waren 7 Stunden. Abends beobachten wir wieder den riesigen, sich synchron bewegenden Vogelschwarm, der wie von Zauberhand gelenkt durch die Lüfte gleitet, sich dreht und wendet, sich auf die Krone eines Baumes niederlässt, sodass dessen Äste bedenklich schwanken, um sich gleich danach wieder in die Lüfte zu erheben, alles perfekt synchron. Wir übernachteten gleich im Auto, 3 Uhr nachts veranstaltet der anwesende Paddelverleiher aus Wroclaw eine kurze aber lautstarke Polenfolkdisko mit Lagerfeueereinlage in unmittelbarer Nähe.

**29. 06.** Am Vormittag erkunden wir auf einer kurzen Wanderung die Umgebung unseres Camps. Wir laufen am See entlang nach **Stary Folwark**, besuchen das Nationalparkmuseum und gehen noch zum nächsten Bauernhofcampingplatz südlich von unserem. Am frühen Nachmittag fahren wir weiter Richtung **Masuren**. In **Mikolejki** lassen wir uns direkt am Ufer des Sees in einem kleinen Restaurant einen kleinen Wels braten. Nach 4 Stunden Fahrt steuern wir zum Übernachten den Campingplatz am **Szelag Wielki See** an, nach Olsztyn und kurz vor Ostroda nahe der Hauptstraße gelegen. In der Nähe befindet sich auch der **Elblag-Kanal**. Den Sonnenuntergang am See genießen wir mit vorherigem ausgiebigem Schwimmen. Wir lernen beim polnischen Fassbier, dass uns der Campingwart ausschänkt, einen Motorradfahrer aus Jahnsdorf kennen, der gerade zum Nordkap unterwegs ist. Wir können ihm von Lettland wertvolle Tipps geben.

**30. 06. (Sa.) Heimfahrt** auf den unendlichen polnischen Landstraßen über Brodnica, Torun, Poznan nach Guben, weiter über Cottbus und Dresden nach Chemnitz. Dafür benötigen wir noch einmal 10 Stunden. Die Straßen in Polen sind jetzt voller LKW, als wir vor einigen Jahren in den Masuren paddeln waren, war diese Strecke noch ziemlich autoleer.

## **Anhang 1: Mittsommerfest – Johannesfest**

In Lettland wird Jāņi vom 23. bis 24. Juni als populärster Feiertag begangen. Beide Tage sind in Lettland Feiertage.

Die Lettische Mythologie spricht allen Gräsern und Blumen, welche am Tag vor Mittsommer gesammelt werden, spezielle Heilkraft für Mensch und Tier zu. Sie werden in Kränze geflochten und zu Sträußen gebunden. Traditionell schmücken sich die Frauen mit Blumenkränzen, während die Männer Kränze aus Eichenlaub tragen. Sowohl Tür und Tor, als auch ausgesuchte Räume und Stallungen, aber auch die Tiere werden mit diesen Johannisgräsern (lettisch: jāņu zāles) geschmückt. Die Kränze ahmen die Form eines Eies als „Ursprung des Lebens“ nach. Sie sollen somit die Fruchtbarkeit der Natur widerspiegeln.

Für das Johannesfest stellt die Hausherrin Kümmerkäse her. Der Hausherr widmet sich dem Bierbrauen. Mittlerweile wird diese Prozedur jedoch häufig durch das „Bierkaufen“ ersetzt. Durch das Darbieten von Käse und Bier, durch das Singen und Tanzen werden allen „Johanneskindern“ (lettisch: jāņu bērns) die Segnungen der Natur und ihrer Götter zuteil, während sie selbst Gäste bei der Hochzeit vom Himmelsvater Dievs mit der Mutter Erde Mara sind.

Eine spezielle Tradition bilden die Līgo-Gesänge – Dainas zum Johannesfest mit einem charakteristischen Refrain – līgo, līgo. Nach alten Überlieferungen wurde dieses Wort līgo vom Gott Jānis (deutsch: Johannes) zur Erde gebracht, um die Felder zu segnen und reiche Ernte zu bringen.

In mehreren tausend Liedern werden die Saule (Sonne), der Jānis (oft auch Sohn Gottes genannt), sowie die Jāņu māte und Jāņu tēvs („Johannesmutter“ und „Johannesvater“, die Hausherrn eines jeden Gehöfts) besungen. Die Jāņa bērni („Johanneskinder“, die festliche Prozession) ziehen mit Kränzen und Gräsern geschmückt singend von Hof zu Hof, verlangen singend nach der traditionellen Mittsommer-Mahlzeit (Käse und Bier) und wünschen Glück, Segen und Fruchtbarkeit.

Das Johannesfest findet seinen Höhepunkt in den Johannesfeuern, welche vor Sonnenuntergang angezündet und bis zum Sonnenaufgang in Gang gehalten werden. Auf dem Lande wird das Johannesfeuer auf einem Hügel entfacht, wobei ein Teerfass auf einem Pfahl, ein in Teer getunktes und mit Stroh umwickeltes Wagenrad oder spezielle Fackeln verwendet werden. Das Johannesfeuer wird als reinigend und für Gesundheit und Fruchtbarkeit als förderlich betrachtet. Außerdem soll es alles Übel von den durch das Feuer beleuchteten Feldern, Häusern, Menschen und Tieren vertreiben.

Entlang der Küste werden die Johannesfeuer meist direkt am Strand entfacht. Hierbei wird die Gelegenheit genutzt, um im Laufe der Zeit angeschwemmtes brennbares Material einzusammeln oder auch durch Naturgewalten umgestürzte Bäume in den „ewigen Kreislauf“ von „Erde – Wasser – Feuer – Luft“ zurückzubringen.

(Wikipedia)

## **Anhang 2: Das lettische Volkslied - Eine lebende Tradition**

*„Es muss bemerkt werden, dass für den Letten die Dainas mehr bedeuten, als nur eine literarische Tradition. Sie sind für ihn die Verkörperung des von Vorvätern überlieferten kulturellen Erbes, denen die Geschichte greifbarere Ausdrucksformen verweigerte. Diese Lieder bilden die Grundlage der lettischen Identität und Singen wird zu einer identifizierbaren Eigenschaft eines Letten.“* (Vaira Vīķe-Freiberga, *Journal of Baltic Studies*, 1975)

Die zentrale Rolle des lettischen Volksliedes oder der Daina im Leben der Letten wird schon lange als eine der herausragenden Eigenschaften der Letten angesehen. Das Zitat der lettischen Staatspräsidentin Dr. Vaira Vīķe-Freiberga beschreibt anschaulich die drei wichtigsten Elemente dieses einzigartigen lettischen Phänomens: Tradition, Literatur und Symbolismus. Das lettische Volkslied ist eine Tradition mit langer Geschichte und es ist immer noch sehr lebendig in der heutigen lettischen Kultur. Die Daina ist eine mündlich überlieferte literarische und ästhetische Kunstform. Sie ist ein Symbol, welches die lettische nationale Identität in den letzten zwei Jahrhunderten geformt und geprägt hat.

Für den Letten ist die Daina mehr als nur jedes gesungene Lied. Sie ist klassisch definiert als vierzeiliger Vers, der in Struktur, Gefühlsausdruck und Weltbild spezifisch lettisch ist. Es sind 1,2 Millionen Texte und 30.000 Melodien identifiziert worden, die teilweise über tausend Jahre alt sind.

(Wikipedia)

### **Anhang 3: Legende von der Rose von Turaida**

Die Rose von Turaida bzw. Jungfrau von Treiden (geb. 1601 in Turaida; † 1620) war eine Mai Rosa genannte Waise, deren Grab im Park der Burg von Turaida in Turaida (Lettland) ein vielbesuchtes Ziel ist.

Nach einer Schlacht zu Füßen der Burg Treyden oder Treiden (lettisch Turaida) im Mai 1601 fand der Burgschreiber Greif auf der Suche nach Überlebenden ein Neugeborenes in den Armen seiner toten Mutter. Er zog das Mädchen wie eine eigene Tochter auf und gab ihm den Namen Mai (lettisch Maija); herangewachsen erhielt sie wegen ihrer großen Schönheit den Beinamen Rosa bzw. Rose (lettisch Roze). Mit dem aus Deutschland eingewanderten Landschaftsgärtner Viktor Heil verband sie eine tiefe Liebe, im Herbst 1620 wollten die beiden heiraten. Kurz zuvor lockte ein Bote – vermeintlich in Viktors Auftrag – Mai zur Gutmannshöhle (Gūtmaņa ala), ihrem gewöhnlichen Treffpunkt. Sie begab sich in Begleitung von Leutha, der Tochter ihres Adoptivvaters, dorthin. Dort lauerte ihr der polnische Söldner Adam Jakubovski in der Absicht auf, sie zu vergewaltigen, da sie seinen Heiratsantrag abgelehnt hatte. Mai bot ihm ihr Halstuch, das den Träger unverwundbar mache, falls er sie gehen ließe, und forderte ihn auf, die Wirkung des Tuches an ihr zu erproben. Nach kurzem Zögern verwundete Jakubovsky sie daraufhin tödlich mit seinem Schwert. Mai starb entsprechend dem Sinnspruch, der in das Halstuch – ein Geschenk ihres Verlobten – gestickt war:

“Lass' des Muthes Fahne wehen,  
Wenn den Stab dein Schicksal bricht!  
Lass' dein Leben untergehen,  
Aber deine Ehre nicht!”

Am Abend fand Viktor in der Höhle die Leiche seiner geliebten Mai. Zunächst fiel der Mordverdacht auf ihn; vor Gericht trat jedoch ein Zeuge namens Peter Skudritz auf und sagte aus, er habe Mai in Jakubovskis Auftrag zur Höhle gelockt und die Tat mit angesehen. Der Mörder selber habe sich inzwischen erhängt. Leutha, die nach einigen Tagen des Umherirrens aufgefunden wurde, bestätigte diesen Tatverlauf. Nach der Beisetzung seiner Verlobten bei der Burg kehrte Viktor Heil in seine Heimat zurück. Die der Legende nach von ihm auf Mais Grab gepflanzte Linde grünt noch immer; die Stätte ist ein beliebter Wallfahrtsort für Jungvermählte. (Wikipedia)

### **Hinfahrt**

Chemnitz – Görlitz – Polen – Wroclaw – Lodz – Warschau Innenstadt – Lomza – Augustow – Suwalki - Litauen - Trakai - Vilnius – Lettland - Riga (ca. 1450 km – 20 Std.)

### **Rückfahrt**

Kurmzugs – um Riga herum – Litauen – Berg der Kreuze - Polen – Suwalki - Masuren – Mikolejki – Olztyń - Elbląg Kanal – Torun – Poznan - Guben - Cottbus, Chemnitz  
(ca. 1500 km – 20 Std.)

Gesamt: 4122 Auto-km

### **Reisekosten :**

585 Euro für 2 Personen

(inkl. Parkgebühren 20 Euro, Übernachtungen 63 Euro, Geschenke und Souvenirs)

plus Benzin 290 Liter für 4122 km (7,03 L / 100 km) - 392 Euro für 2 Personen

Gesamtkosten: 490 Euro pro Person für 16 Tage Lettland

### **Übernachtungen:**

Camping Bauernhof Cimochowizna in Polen – 10 Zloty pro Person / 1 Nacht

Camping Zagarkalns in Cesis – 3 Lats pro Person / 2 Nächte

Camping Siguldas pludmale – 4 Lats pro Person + 2 Lats pro Zelt (+ 2 Lats pro Auto) / 1 Nacht

Camping Veczemju klintis – 4 Lats pro Person (ohne WC und Dusche) / 1 Nacht

Camping am Szelag Wielki See in Polen – 10 Zloty pro Person / 1 Nacht

### **Kurse:**

1 Euro = 0,69 Lats (LVL / Ls.) - 1 Ls. = 100 Santimi = 1,42 Euro

(Lats ist die teuerste Währung in Europa)

1 Euro = 3,453 Litas (LTL) (Litauen)

1 Euro = 4,220 Zloty (PLN) (Polen)

Die allgemeinen Preise in Lettland sind etwas niedriger als bei uns in Deutschland.

Die Letten verdienen im Durchschnitt ca. 200 Lats, also ca. 290 Euro im Monat.

### **Danksagung, Quellen und Reisekarten**

viele wertvolle Infos, Verbesserungen und eine Kontrolle der lettischen Fakten und Rechtschreibung erhielt ich von Peter Dannenfeldt und seiner Frau Astra, danke an beide wikipedia & Internet

ausführliches Infomaterial gibt es in den Touristinformationen in Lettland

„Baltische Staaten“ - Karte 1 : 400.000 von Freytag & Berndt

„Polska“ - Karte 1 : 750.000 von Falk

## Letland, Winter 2003

### *Peter Dannenfeldts Reisereport*

Letland war großartig. Ich habe seit 1978 nicht mehr so viel Schnee gesehen. Die Höhe betrug bis zu 0,8 m auf der Ebene und wir hatten Temperaturen zwischen -10° und -25°C, teilweise darunter. (Soviel Schnee ist auch in Letland nicht die Norm).

Die Anreise hat mit Pausen zum Tanken 30 Stunden gedauert. Über die "Mitfahrzentrale" haben wir, meine lettische Frau Astra und ich, uns noch einen Mitfahrer organisiert, so war die Reise etwas billiger. In einem kleinen Dorf kurz hinter der litauisch-lettischen Grenze haben wir unseren lettischen Passagier sicher in sein Zuhause entlassen.

Die Ankunft in Riga war überwältigend. Es lagen etwa 20 cm Pulverschnee auf der Straße, es schneite und es waren weniger als 50 Meter Sichtweite. Als "Wintererprobter Fahrer" fuhr ich mit meinem kleinen Allrader, mit nicht ganz frischen Ganzjahresreifen (Suzuki Vitara Cabrio) etwa 70km/h und fand mich total cool. Das verging, als ich von einer beleuchteten Schneewand, einem LKW rasant überholt wurde. Alles buchstäblich Schneeweiß, die Sicht -Null-, also Straßenrand suchen (erahnen) und anhalten, super Gelegenheit für eine Schneeballschlacht.

Die Müdigkeit die nach fast 35 Stunden auf den Beinen schon stark an mir nagte wie weggeweht, sooo viel Schneee – ich war ein Kind mit großen leuchtenden Augen. Angekommen in unserem zu Hause war ich wie aufgedreht. Unsere Mitbewohnerin -Ingrida- und einige Gäste, die uns schon erwartet hatten hielten mich für einen Zombie, weil ich nicht geschlafen hatte und mir keine Müdigkeit anzumerken war. Das sollte sich schnell nach einer Dusche und einem halben Glas Wein ändern – ich habe 14 Stunden geschlafen.

Weihnachten haben wir dann mit Astras Familie -ihrem Bruder Ģirts (den Namen konnte ich lange nicht aussprechen), ihrer Freundin/Schwägerin Ilze und ihrem Sohn Matiss, Ilzes Eltern Daina und Arthurs und ihrer Oma aus Jelgava, sowie unseren Freunden Zanda, Imants und ihrer Tochter Monta auf dem Land in Vecpiebalga verbracht. Dort sind wir auf richtigen kleinen Bergen, ausgestattet mit Skiliften oder hinter dem Auto Ski gelaufen.

Wir sind mit dem Pferdeschlitten durch den Wald gefahren und jeder durfte mal auf dem Rücken eines der Pferde reiten. Anscheinend konnte das Pferd 'Deutsche' oder meine komische Sprache nicht leiden, es hat mich wieder abgeworfen. Beim zweiten Versuch hat es dann aber geklappt.

Die Fahrt, zurück nach Riga, dauerte wieder etwas länger, da der Weg vom Haus bis zur Hauptstraße verschneit war. Wir mussten uns mit dem 'Jeep' den Weg freifahren, für 3 km brauchten wir 6 Stunden. Ich fuhr den Weg noch dreimal, weil ich Leute, Gepäck und zwei Autos herausholen musste. Das war ein spitzen Training: Auto fahren, Schnee schaufeln und schieben, Halbkreise, Vollkreise und so manche Spur neben dem Weg. Mit Vollgas, durchdrehenden Rädern und einem gigantischen Spritverbrauch haben wir letztlich gewonnen, man fing schon an zu witzeln "Schumacher, Schumacher".

In den nächsten Tagen besuchten wir Astras Oma in Tukums und wir waren an der Ostsee.

Leider waren die Wege zur Ostsee verschneit, so haben wir es an anderer Stelle durch Oberschenkel- hohen Schnee, über ein Baugrundstück versucht.

Das war keine gute Idee: Astra ist in ein Loch getreten, hingefallen und mit dem Rücken auf einem anderen Loch liegengeblieben, schon fast hineingerutscht. (Durchmesser ca. 1.2 m, sehr tief und vorher nicht erkennbar gewesen). Ich habe ihr beim aufstehen geholfen, wobei ich fast in ein drittes Loch gerutscht wäre. Wir haben uns dann schnell in unseren ankommenden Spuren wieder aus den Staub (dem Schnee) gemacht, eine geraucht und unser Glück in einer Ortschaft mit richtigen, freigeräumten Wegen versucht.

Silvester haben wir mit zwei Freunden (Zanda und Imants) auf einem Berg bei Sigulda verbracht. Wir sind Ski gelaufen und haben gefeiert. Das neue Jahr fing gut an, Imants hat sich seinen Fuß gebrochen.

Am letzten Tag waren Astra, ich und drei Kinder -Matiss, Monta- (Kind Nr. 3 ?) dann im Zoo, um einen Eisbären zu ärgern, ein nicht geplantes "Vergnügen". War toll mit anzusehen, wenn er

über die zugefrorene Wasserbarriere Anlauf nahm und dann mit seinen Tatzen an der Glasscheibe direkt vor uns stand.

Leider ist die Scheibe beim zweiten Anlauf aus der unteren Halterung gerissen. Jetzt wurde der Bär richtig verrückt, er drückte, stampfte und schlug.

Nur weg, alle außer... als Bonus rutschte ich noch auf dem Eis vor Bärchen aus. Wir flüchteten schnell ins nächste Tropenhaus. Nach einer halben Stunde lauschten wir nach Schreien im Zoo. Da keine zuhören waren gingen wir wieder zu Bärchen, um zu sehen ob er noch da ist. Zum Glück war der Reparaturtrupp schon angerückt und alles war in Ordnung.

Wir haben noch viele kleine Ausflüge mit dem Auto gemacht. Eines Nachts, als wir von einem Besuch in Jekabpils bei weit unter 30 Grad Minus zurück nach Riga fahren, mussten wir uns entscheiden – die Heizungsanlage unseres Cabrio reichte lediglich für warme Füße oder eine freie Sicht. Ein ständiger Wechsel, wenn die Füße gerade etwas Wärme verspürten, fror die Scheibe von innen zu.

Die Rückfahrt nach Rostock hat noch mal 24 Stunden gedauert. Viel Schnee und schlechte Straßen hatten wir nur in Polen.